Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home :

internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 8 (1954)

Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

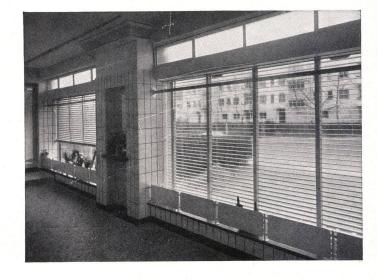
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schenkersforen



Stoffstoren für Balkon, Terrassen

und Vorplatz-Beschattungen

Lamellenstoren, Raffstoren oder Rollstoren

mit flexibeln oder gebördelten Lamellen

Storenfabrik Emil Schenker AG. Schönenwerd

Filialen in: Zürich Basel Bern Luzern Lausanne Genf Lugano

Warnung

Über die Brennstoff-Ersparnisse bei Deckenheizungen werden oftmals phantastische Zahlen herumgeboten. Die Praxis hat jedoch in vielen Fällen bewiesen, daß sogar die theoretisch errechneten Zahlen über Brennstoff-Ersparnisse der Wirklichkeit nicht standhalten. Schon oft stellte es sich heraus, daß die Deckenheizung mehr Betriebskosten verursacht als eine Zentralheizung mit Radiatoren. Sicher und unbestritten aber ist, daß eine gute Deckenheizung in der Erstellung mindestens 20% mehr kostet und daß nicht alle Systeme sich rasch wechselnden Außentemperaturen anzupassen vermögen, dagegen - bei zu hohen Deckentemperaturen! sehr oft Unbehagen erzeugen. Da eine Zentralheizung nicht wie ein Damenhut ausgewechselt werden kann, so ist Vorsicht vor leichtfertigen Behauptungen geboten. Eine Deckenheizung sollte nur einer Firma zur Ausführung übergeben werden, die die Wahrheit ihrer Behauptungen zu garantieren vermag.

IDEAL - Standard

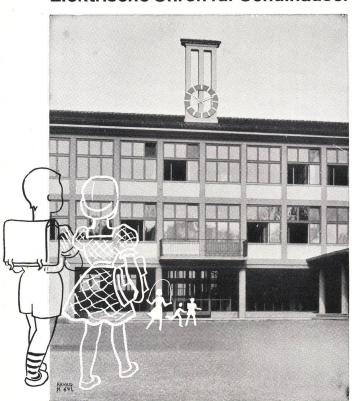
IDEAL STANDARD AG, DULLIKEN

In den meisten Fällen zeigt es sich, daß die Radiatoren-Heizung allen andern überlegen ist: sie paßt sich der wechselnden Temperatur rasch an, ist sparsam und gesund: der Kopf bleibt kühl, die Füße haben warm!



Heinrich Grob & Co Zürich 23 Telefon 051 - 42 41 41 die Holzgrosshandlung mit trockener Ware (F

Elektrische Uhren für Schulhäuser





Buchbesprechungen

New Furniture. Neue Möbel. Meubles Nouveaux Edited by, – herausgegeben von Gerd Hatje. Stuttgart 1952, Verlag Gerd Hatje. (Alleinvertrieb für die Vereinigten Staaten und Kanada:Wittenborn, Schultz, Inc. 38, East 57th street, New York 22, USA.) Din A 4, XII, 132 Seiten, 275 Ab-

USA.) Din A 4, XII, 132 Seiten, 2/5 Abbildungen.
Diese vortreffliche Veröffentlichung ist als erster Band eines internationalen Jahrbuchs gedacht, das die jährliche Produktion an Möbeln, «von den fortschrittlichsten Entwerfern in allen Ländern gestalteb, zusammenfassen soll. Das Bildmaterial stellten für die Schweiz Max Bill, für Schwedon Arthur Hold und Sven haterial stellen für die Schweiz wie Abli, für Schweden Arthur Held und Sven E. Skawonius, für Deutschland Heinz Löffelhardt, für Großbritannien Paul Reilly, Chief Information Officer of the British Council of Industrial Design, für Italien Alberto Rosselli und für die Vereinigten Staaten von Nordamerika Herwin Schaefer zusammen. Gerd Hatje hat die Schaeter Zusammen. Ger drage hat die Einleitung geschrieben. Es seien, sagt er, vor allem solche Entwürfe ausgewählt worden, «die den Bedürfnissen des mo-dernen Wohnens durch neue Bearbei-tungsverfahren des traditionellen Werktungsvertanren des traditionellen werk-stoffes Holz gerecht zu werden versuchen, oder die durch die Verwendung von Me-tall und Kunststoff zu neuen Formen kamen». Er hebt sehr richtig hervor, daß die neuen Formen nicht entscheidend vom Material her bestimmt seien, sondern von Formvorstellungen, zu deren Ver-wirklichung dann das Material entsprechend verformt oder neue Herstellungs-verfahren erfunden werden.

Da die heutige Wohnung nicht mehr aus «kompletten» Zimmereinrichtungen besteht, sondern für die besonderen Bedürfnisse aus diesen am besten gerecht-werdenden Einzelmöbeln zusammengestellt werden, ist es richtig und konse-quent, daß das Buch ganz darauf verzich-tet, Einrichtungen zu zeigen. Was Marcel tet, Enrichtungen zu zeigen. Was Marcel Breuer schon vor dreißig Jahren sagte, gilt noch immer, auch wenn die Möbel-fabrikation und der Möbelhandel weiter an der «kompletten» Einrichtung festhalten und damit den Konsumenten zu einer und damit den Konsumenten zu einer Ausstattung seiner Wohnung überreden, die seinen Bedürfnissen in keiner Weise gemäß ist. «Unsere Wohnungen», sagt Breuer, «brauchen keinen ausgeprägten Stil zu haben, aber sie sollen von der Eigenart ihres Besitzers geprägt sein. Der Architekt schafft nur die eine Hälfte der Wohnung der Mosch der in ihr leht Wohnung, der Mensch, der in ihr lebt, die andere Hälfte.»

Die erste Forderung, die das gute mo-derne Möbel über den Anspruch an seine technisch solide Konstruktion und Ge-brauchstüchtigkeit hinaus zu erfüllen hat, ist die einer optisch leicht wirkenden Er-scheinung. Es muß möglichstwenig Raum scheinung. Es muß möglichstwenig Raum schlucken, um auch in kleinen Räumen, etwa des sozialen Wohnungsbaus, nicht das Gefühl einer Beengtheit, ja einer Bedrängtheit durch das Möbel aufkommen zu lassen. Die rein praktischen Forderungen an das Möbel stimmen mit dem modernen Formgefühl so überein, daß die geringe Bereitschaft sowohl der Möbelgeringe Bereitschaft sowoil der Mobel-produktion, diese Voraussetzungen zu er-füllen, wie des Konsumenten zur An-nahme der leichten, raumsparenden Mö-bel eigentlich unverständlich ist. Die Tendenz zu eleganten, grazilen Formen ist selbst bei bequemen Polsterstühlen spür-bar, bei denen auf die Behäbigkeit des Klubsessels nicht verzichtet wird. Ein gutes Beispiel ist der für Knoll von Saari-nen entworfene breite Sessel mit Schaumnen entworrene breite sessel mit Schaum-gummisitz und losen Kissen auf dünnem Stahlgestell. Zierlicher sind auch die Tische, ja sogar der «Diplomatenschreib-tisch» und ohne Einbuße an Bequemlich-keit und Weichheit auch Bett und Couch. Das Möbelbuch von Hatje zeigt in strenger Auslese nur das Beste, was in den letzten Jahren an Stühlen und Sesseln, Tischen, Schränken und Regalen, Betten und Couchen, Kinder-, Küchen- und Garund Couchen, Kinder-, Küchen- und Gar-tenmöbeln entworfen und hergestellt wor-den ist. Alles kunstgewerblich Verspielte und Unausgereifte ist unberücksichtigt geblieben. Gerade durch diese kompro-mißlose Klarheit in der Auswahl ist das Buch den Architekten, Industrieentwer-fern, aber auch für den Möbelproduzenten und Möbelbrädler zu ihrer wirklich wegen. und Möbelhändler zu einer wirklich wegeweisenden Publikation geworden. Für eine Neuauflage und die folgenden Jahrbücher wäre zu wünschen, daß die Her-steller nicht nur in einer Liste am Schluß aufgeführt, sondern auch in den Legen-den zu den Abbildungen genannt werden und etwas ausführlichere Angaben über Technik, Konstruktion, Material gemacht würden.

Worden. George Nelson, Chaires. Interiors Library, Whitney N.Y. Fr. 40.—.
Wer sich ein Bild machen möchte, was sich seit 1900 bis heute in der Architektur

gewandelt hat, wird am stärksten die Ver-änderung im Innenraum gewahr werden. Es war immer das Ziel der Architektur, den schützenden, umschlossenen Raum zu schaffen. Aber das Umschlossene öffnet sich heute, Raumwände werden in Glas aufgelöst und eine innigere Verbindung zwischen Drinnen und Draußen wird hergestellt; ja, die Spannung zwi-schen Innen- und Außenraum wird gemildert, fast aufgehoben. Der naturhung-rige Mensch schafft sich den Freiraum und findet dadurch das Gefühl für Weite und Leere, das sich nun in der Gestaltung eines jeden Raumes auswirkt.

eines jeden Kaumes auswirkt.
Infolgedessen werden auch die Einrichtungsgegenstände nach Möglichkeit entmaterialisiert, so daß sie den Raumeindruck nicht stören. Aus dem gleichen Grund werden Schrankmöbel möglichst

Grund werden Schrankmöbel möglichst wandglatt eingebaut: Man möchte den Raum nicht durch hineingestellte Kästen in seiner Proportion verändern. Gehorcht die Architektur der Wände und Räume noch im wesentlichen den Gesetzen der Fläche, also der Reißschiene, der Geometrie, so haben sich die Sitzmöbel inzwischen wieder von dieser graphischen, kubischen Welt entfernt, sie sind zumeist plastisch frei in den Raum gestellt. In steigendem Maße sind sie den Maßen des menschlichen Körpers entsprechend geformt. sprechend geformt.

Solange Stühle aus massivem Holz ge-macht wurden, gab es an ihnen nicht viel zu «entwerfen», man war an das Material und die althergebrachten Techniken ge-

und die atthergebrachten Techniken ge-bunden und hatte diese mehr und mehr verfeinert. So war man zu wenigen aus-gezeichneten Stuhltypen gekommen. Nun ist auch dieses Gebiet in Bewegung geraten, nachdem man sich neuen Her-stellungsarten zuwandte. Unbelastete Fachleute experimentieren heute mit je-dem Werkstoff, der ihnen unter die Finger kommt. Unbekrimmert und leich präsenkommt. Unbekümmert und leicht präsentieren sich diese Sitzmöbel unter Anwen-dung der neuesten Herstellungstechnik, ob es nun plastisch gezogene oder in Form gepreßte Massen sind, aus Draht oder Eisen oder ob sie verchromt werden; oder Eisen oder ob sie verchromt werden; das Feld erstreckt sich bis zum netz-überspannten, aufgeblasenen Gummi-schlauch. In Heiterkeit und guter Laune entstanden Sitzmöbel, die vom gesitteten Sitzen bis zum salopp sich darin Räkeln alle Sitzmöglichkeiten bieten. Vor uns liegt ein Buch von George Nel-

son: «chaires», das dieses ganze Experi-mentierfeld in ausgezeichneter Darstel-lung anschaulich und übersichtlich zeigt. Wer das ausgereifte, gültig Geformte darin sucht, wird nicht auf seine Kosten kommen. Einiges wenige wird Gültigkeit behalten, das meiste jedoch wird aus-schließlich Anregung zu weiterer Be-schäftigung sein. Auf dem Gebiete der Gestaltung des neuen Sitzmöbels ist alles in Fluß geraten, unbekümmert um über-kommene Formen sucht man neuen Aus-druck. Eines ist allen diesen Versuchen druck. Eines ist allen diesen Versuchen gemeinsam: die Masse ist verbannt. Unsere Möbel werden leicht. Ihre Formung geht oft ins Bizarre. Jedenfalls sind sie wieder, was das Wort «mobilia» bedeutet, beweglich. Vergeblich sucht man die mammutgroßen Kaminsessel, also die Monumentalität. Der Mensch versinkt nicht in die Sessel und wird durch ihre Masse zum Zwerg, sondern zwischen ihm, das heißt seiner Körpergröße und den Sitzmöbeln besteht wieder ein angemessenes Verhältnis. Nothelfer

Gotische Kathedralen in Frankreich, Aufnahmen von Martin Hürlimann, Einleitung von Paul Clemen, Erläuterungen von Peter

Atlantis-Verlag, Zürich-Freiburg i.Br. 1951. Format 22×30 cm. 30 Seiten Einleitung, 23 Seiten Erläuterungen, 196 meist ganzseitige Abbildungen. Leinen gebunden Fr. 29.50.

Das Buch, das zum erstenmal 1937 er-schienen ist und als eine der eindrucksvollsten Veranschaulichungen der goti-schen Architektur und Kathedralplastik Frankreichs bei allen Kunstfreunden Anerkennung fand, liegt in neuer Auflage vor. Während die erste Auflage nur die Kathedralen von Paris, Chartres, Amiens und Reims in Hürlimanns hervorragenden und Reims in Hurimanns nervorragenden Photos vergegenwärtigte, ist die neue Ausgabe durch einige Aufnahmen anderer Kathedralen ergänzt worden. Die Anzahl der Abbildungen hat sich dadurch um ein volles Dutzend vermehrt. Auch wurden eine neue sehr instruktive Aufnahme des Strebewerks im Winkel von Lang- und Querhaus in Chartres gegen die des medarens Strebewerka n Metre. die des modernen Strebewerks an Notre-Dame in Paris, eine neue bessere Auf-nahme des Langhausraums von Amiens gegen die frühere ausgetauscht. Ein ent-schiedener Gewinn sind die neuen Auf-nahmen des Raums der Reimser Kathedrale. Die stoffliche Erweiterung ist ganz unsystematisch. Sie betrifft die Kathe-